



Regine Richter auf der Jahreshauptversammlung der Deutschen Bank am 24. Mai 2018 in Frankfurt

-Es gilt das gesprochene Wort-

Sehr geehrte Damen und Herren vom Vorstand und Aufsichtsrat,

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Regine Richter, ich arbeite bei der Umwelt- und Menschenrechtsorganisation Urgewald.

Urgewald treibt den Klimawandel an und die Rolle, die Banken dabei durch ihre Finanzierungen spielen. In dem Zusammenhang begleiten wir die Deutsche Bank schon lange kritisch. An einigen Punkten haben wir Bewegung gesehen, die wir begrüßen, bei vielen anderen Themen warten wir noch auf positive Entwicklungen. Denn was bisher passiert ist, reicht bei weitem noch nicht, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen, die globale Temperaturerhöhung auf deutlich unter 2°Celsius zu begrenzen.

Deshalb habe ich jetzt Punkte zu Kohle, Teersanden und Gas.

KOHLE: Die Deutsche Bank schließt ja seit vergangenem Jahr die direkte Finanzierung für neue Kohlekraftwerke aus. Unternehmensfinanzierungen sind aber nicht kristallklar ausgeschlossen. Bei Recherchen haben wir deshalb auch 2017 noch Finanzdienstleistungen der Deutschen Bank für die State Grid Corporation of China, die AES Corporation und für TEPCO gefunden. Diese Unternehmen planen den Bau neuer Kohlekraftwerke in Kenia, Russland, Indien, Japan und auf den Philippinen. TEPCO hat mich am meisten gewundert, die Betreiberfirma des AKWs Fukushima hat Ihnen ja bereits genug Ärger besorgt, könnte man denken. Bei dem gefundenen Deal geht es um die Refinanzierung von Paiton 3, vielleicht möchten Sie sich damit herausreden, dass das ja ein altes Projekt ist und damit nicht von der Kohlepolicy betroffen, aber de facto ist es eine Unterstützung für ein Unternehmen mit Kohleneubauplänen – damit unterstützen Sie die Erreichung der Klimaziele jedenfalls nicht.

Bei Kohle habe ich außerdem noch eine Frage zu Punta Catalina, einem Kohlekraftwerk in der Dominikanischen Republik. 2015 hat die Deutsche Bank mit vier anderen europäischen Banken eine Projektfinanzierung für das Projekt bewilligt und eine erste Tranche ausgezahlt. Bei der letzten Hauptversammlung hat ein dominikanischer Kollege auf die schwerwiegenden Korruptionsvorwürfe gegen das Projekt hingewiesen. Damals hat Herr Cryan versprochen, dass die Bank dem nachgeht und das prüfen lässt.

Können Sie mir mitteilen, was bei der Prüfung herausgekommen ist und ob die Bank mit den anderen beteiligten europäischen Banken die weitere Auszahlung des Kredits eingefroren hat solange die Korruptionsverfahren laufen, oder ob sie das Geschäft beendet hat?

TEERSANDE: Die französische Bank BNP Paribas hat im vergangenen Oktober eine Policy erlassen, die Geschäfte unter anderem für Teersandprojekte und –unternehmen ausschließt. Bestimmte, besonders umstrittene Teersand-Pipelines, die durch indigenes Land führen und zu großen Konflikten führen, werden explizit ausgeschlossen. Da Teersandprojekte so zerstörerisch, klimaschädlich und konflikträchtig sind, ist das ein wichtiger Schritt, dem die Deutsche Bank folgen sollte. Statt dessen hat sie noch im Dezember 2017 eine Kreditfazilität für ETP verlängert, die Firma, die hinter der Dakota Access Pipeline steht und dadurch auffällt, dass sie besonders aggressiv gegen Kritiker vorgeht.

Warum hat die Deutsche Bank die Kreditfazilität mit ETP im Dezember 2017 verlängert, obwohl sie im Oktober auf die Probleme mit dieser Firma hingewiesen worden ist? Können wir erwarten, dass die Deutsche Bank ihre Öl- und Gaspolicy mit Blick auf Teersande nachbessert und sich nicht an Finanzierungen für die umstrittenen Teersandpipelines Line 3, Trans Mountain oder Keystone XL sowie für die dahinter stehenden Firmen beteiligt wird?

GAS: Die Klima-Aktionsgruppe 350.org hat recherchiert, dass die Deutsche Bank unter europäischen Banken der größte Geldgeber für SOCAR ist. Dieser staatliche aserbaidische Öl- und Gaskonzern ist eine wichtige Einnahmequelle für das autoritäre Alijew Regime und festigt dessen Macht. Menschenrechtsorganisationen wie Human Rights Watch, Amnesty International und Reporter ohne Grenzen warnen ebenso vor der schlechten Menschenrechtslage in Aserbaidschan wie das US Außenministerium. Immer wieder lässt das Regime Kritiker mit fadenscheinigen Begründungen einsperren. Unabhängige journalistische Arbeit wird ebenso systematisch unterbunden wie die Arbeit von unabhängigen Nichtregierungsorganisationen.

SOCAR ist zudem treibende Kraft hinter der umstrittenen Gaspipeline Southern Gas Corridor, die Gas von Aserbaidschan nach Europa liefern soll. Auch diese Pipeline festigt die Macht des Regimes in Aserbaidschan und führt bereits jetzt zu massiven Protesten entlang der Route. So weit wir wissen, wenden sich die Promotoren des Southern Gas Corridors aktuell an Privatbanken wegen der Finanzierung der Pipeline.

Ist die Deutsche Bank bereits wegen Finanzierung des Southern Gas Corridors angesprochen worden? Wäre sie bereit in das Projekt einzusteigen?

Sieht die Bank das Problem, ein Projekt und/oder ein Unternehmen zu finanzieren, das das autoritäre Alijew Regime stützt? Hat die Bank eine Position zu solchen Fällen? Gibt es besondere Prüfverfahren, wenn es um Projekte/Firmen geht, die in menschenrechtlich bedenklichen Ländern aktiv sind und dort eng mit der Regierung verflochten sind?